

500 Wörter in wenigen Wochen

MORGENS, 9 UHR, IN SPEYER: Reformschüler lernen im Stadtwald Englisch nach muttersprachlichem Ansatz – Kooperationsprojekt mit Uni Mainz

VON YVETTE WAGNER

Die Reformschüler hören gerade viel Englisch: In einer Kooperation mit der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz bringen zwei angehende Übersetzerinnen den 34 Mädchen und Jungen die neue Sprache ganz spielerisch bei. Dabei erproben sie eine Methode ihres Professors Donald Kiraly erstmals mit Kindern.

Beim wöchentlichen Waldtag spielt sich der Unterricht der Reformschüler im Speyerer Stadtwald ab. Die Studentinnen Hannah Schwehm und Solveig Burkert beziehen die natürliche Umgebung in ihr Englisch-Spiel ein. Alle Schüler sind in Gruppen aufgeteilt, bei jeder Spielrunde ist ein anderes Kind dran.

„Five sticks, five leaves, five stones“, sollen die Mädchen und Jungen Schwehm und Burkert bringen. Die Kinder zischen los, sammeln wie gefordert jeweils fünf Stöcke, Blätter und Steine. Alle anderen feuern ihre Mitschüler an, auch Mona (9) und Johnny (7). Haben die beiden die Anforderungen verstanden? Sie gucken irritiert und nicken. Natürlich. Was für eine Frage! „Englisch kann man verstehen“, erklärt Mona dann.

Die Kooperation mit dem Germersheimer Standort der Uni Mainz haben zwei Mütter von Reformschülern angestoßen. Dilek Dizdar und Sebnem Bahadir lehren selbst in Germersheim am Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaften



Spielerischer Sprachunterricht: Hannah Schwehm (Mitte oben) und Solveig Burkert (darunter) bringen den Reformschülern Englisch bei.

FOTO: LENZ

und haben kurzerhand ihren Kollegen Donald Kiraly angesprochen. Seit Anfang September arbeiten zwei seiner Studentinnen mit den Kindern. Das Projekt ergänzt die wöchentliche Englisch-Stunde der Reformschüler.

Das Konzept, das Kiraly vor 40 Jahren entwickelt hat, verfolgt einen muttersprachlichen Ansatz. Das bedeutet, Sprachlerner eignen sich eine neue Sprache an wie Kleinkinder ihre Muttersprache. Kiraly nennt es „sca-

folded language emergence“, unterstützt Sprachentwicklung. Indem jemand mit den Sprachlernern spricht und auf Dinge zeigt, erschließen sie den Sinn der Wörter und Sätze.

Mit diesem Konzept haben bislang

nur Erwachsene neue Sprachen erlernt. Nun wollen die Sprachwissenschaftler herausfinden, wie die Methode bei Kindern funktioniert. Erstes Fazit nach nur wenigen Tagen: „Es ist kaum zu glauben“, sagt der Amerika-

ner Kiraly verblüfft, der das Geschehen beobachtet. „Das läuft viel besser, als es sollte.“ Bei Erwachsenen dauere das Lernen deutlich länger. Auch die Studentinnen schwärmen: „Die Kinder lernen so schnell.“ In zwei bis drei Wochen würden die Schüler ohne Schwierigkeiten 500 englische Wörter kennen, verspricht Kiraly.

Auch der Sportunterricht wird bis auf Weiteres in der neuen Sprache abgehalten, ebenso die Theater-AG der Schule. Schwehm und Burkert überlegen zudem, eine weitere AG auf Englisch zu leiten. Für ihre Praktika begleiten sie die Grundschüler zwei bis drei Mal pro Woche. Burkert nutzt die Beobachtungen darüber hinaus für ihre Bachelor-Arbeit. Bis zu den Herbstferien sind die Studentinnen beim wöchentlichen Waldtag dabei, anschließend nur noch im Schulhaus in der Herdstraße.

Studentinnen und Lehrer dürfen nicht mit Deutsch nachhelfen. Das strikte Übersetzungsverbot gilt aber nicht für die Kinder. „Three sticks, two stones“, wollen Schwehm und Burkert jetzt gerne haben, und zwei Jungs rufen laut: „Drei Stöcke, zwei Steine.“

Auch Kinder, Lehrer und Eltern sind von dem Konzept begeistert. „Wir können uns gut vorstellen, diese Kooperation dauerhaft zu installieren“, meint Sebnem Bahadir.

DIE SERIE

Für diese Serie, eine Momentaufnahme aus dem Alltag, sind wir jede Woche gezielt in der Stadt unterwegs.

Urteil: Bewährung nach Schlag ins Gesicht

VON ANDREA DÖLLE

Unter anderem, weil er seine Ex-Freundin im Juli 2017 am Bahnhof beleidigt und ihr mit der Hand ins Gesicht geschlagen hatte, musste sich ein 21-jähriger Speyerer gestern vor dem Jugendschöffengericht des Amtsgerichts verantworten. Obwohl der Mann zuvor mehrmals wegen anderer Vergehen verurteilt worden war, kam er mit einer Bewährungsstrafe von neun Monaten davon.

Bereits im Juni 2017 soll der 21-Jährige eine Glasflasche nach seiner Ex-Freundin und ihrer Freundin geworfen haben, aber ohne zu treffen. Angeklagt war er zudem, im Juli 2017 nachts mit einer Weinflasche die Eingangstür des Speyerer Edeka-Supermarktes beschädigt zu haben. Am 3. Januar 2017 soll er am Bahnhof mit einem weiteren Jugendlichen einen Getränke-Automaten beschädigt haben.

Das Verfahren endete für ihn glimpflich: Die Anklagen wegen Sachbeschädigung wurden eingestellt, für die versuchte gefährliche Körperverletzung und die einfache Körperverletzung mit Beleidigung gab es, verbunden mit einer noch nicht abgeurteilten Verurteilung vorher, eine Strafe von neun Monaten mit Bewährung.

Der Angeklagte war drogen- und alkoholabhängig. Ein Entzug brachte ihn davon ab.

Die beiden Vorfälle, bei denen der Mann seine Ex-Freundin angegriffen hatte, gestand er ein, wie sein Verteidiger Jan Fritz (Speyer) für ihn erklärte. Allerdings seien den Angriffen Provokationen seitens der Freundin vorausgegangen. Das Mädchen habe den 21-Jährigen immer wieder bedroht: Er solle ihr Drogen besorgen, sonst werde sie dafür sorgen, dass er im Knast lande. Sie wisse genau, „welche Knöpfe sie drücken muss, um ihn in Rage zu bringen“, meinte Fritz.

Die psychiatrische Gutachterin Iris Schick bescheinigte, dass der Angeklagte weder lesen noch schreiben könne und einen sehr niedrigen Intelligenzquotienten habe. Zudem war er drogen- und alkoholabhängig. Es sei anzunehmen, dass er bei den Taten unter Drogen und Alkohol stand.

Der Betreuer der Jugendhilfe, der laut Beweisaufnahme einen stabilisierenden Einfluss auf den Angeklagten hat, berichtete über die Vorgeschichte des 21-Jährigen: Trennung der Eltern, kein erzieherischer Einfluss mehr von beiden Seiten, Heimaufenthalte, die endeten, weil er aggressiv war. Frühe Drogen- und Alkoholerfahrungen. Ein Entzug brachte ihn davon weg.

Das Mädchen sei die erste große Liebe des Angeklagten gewesen, so richtig habe dieser das noch nicht verdaut, sagte sein Betreuer. Inzwischen habe er einen Platz in einer Werkstätte für Behinderte, sodass sein Tagesablauf strukturiert sei. Im Urteil gab es trotz einer Liste von Vorverurteilungen noch mal Bewährung mit den Auflagen von Drogentests und Besuchen bei der Drogenberatung zur Prophylaxe.

DOPPELGYMNASIUM

Ausstellung über Grauen des Krieges

„1914 bis 1918. Hundert Jahre Erster Weltkrieg. Gegen das Vergessen“. So nennt der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge eine sehr informative Ausstellung, die seit 2014 an mehreren rheinland-pfälzischen Orten gezeigt wurde. In Speyer ist sie seit gestern erstmals zu sehen. Bis Donnerstag, 27. September, wird sie in der Gemeinschaftsbibliothek der Gymnasien Hans Purrmann und Friedrich-Magnus Schwert gezeigt.

Das Grauen der ersten Völkerschlacht des vergangenen Jahrhunderts in Europa vermitteln 48 mit Fotos und Texten aus jener Zeit dokumentierte Schautafeln. Zusammengefasst hat die Ausstellung der wissenschaftliche Beirat des Volksbunds

der Kriegsgräberfürsorge, am Montag vertreten durch seinen Geschäftsführer Ulrich Johann (Mainz/Speyer) und Guido Maier (Römerberg-Heiligenstein), Volksbund-Beauftragter für den südlichen Teil des Rhein-Pfalz-Kreises. Für das Doppelgymnasium konzipiert hat die Ausstellung Dennis Snella, Lehrer für Geschichte und Sozialkunde am „Schwert“.

Erich Clemens, Leiter dieses Gymnasiums, gab bei der Eröffnung der Hoffnung Ausdruck, dass auch aus diesem Anlass viele der insgesamt rund 2000 Schüler den Weg in die Bibliothek finden mögen. Einige Gymnasien der elften Klasse waren bereits während der Eröffnung dabei. Besucht werden kann die Ausstellung zu den üblichen Schulzeiten nur gegen Voranmeldung im Schwert-Sekretariat, Telefon 06232 92500.

Die Ausstellung „wandert“ nach ihrem letzten Tag in Speyer ab dem 2. Oktober für zwei Wochen ins Zehnt-

VON ABITUR IN ZEUGNIS

haus von Römerberg-Berghausen, danach ist sie möglicherweise auch in Dudenhofen zu sehen. Der Darstellung der Vorgänge während des Ersten Weltkriegs auch eine Ausstellung über den Zweiten Weltkrieg folgen zu lassen, ist laut Ulrich Johann derzeit nicht geplant. Der Volksbund-Geschäftsführer: „Dieses Thema ist zu komplex.“ Demnach sei es zu vielschichtig, um es in einer überschaubaren und vermittelbaren Ausstellung auch für junge Leute darzustellen. jwk

EDITH-STEIN-GYMNASIUM

Über berufliche Zukunft informiert

Zum ersten Mal fand am Edith-Stein-Gymnasium in Speyer der „Berufs- und Studieninformationstag“ statt. Ehemalige Schülerinnen, Studierenden, Berufstätige und Vertreter regio-



Viel los: Alexandra Köpper, Leiterin des Kinderlands Sternschnuppe in Römerberg, im Gespräch mit Schülerinnen.

FOTO: ESG/FREI

naler Unternehmen und Berufsvorbände standen am Freitag den Schülerinnen zur Verfügung.

Mehr als 300 Schülerinnen der Klassen 10 bis 13 des Gymnasiums und der zehnten Klasse der Edith-Stein-Realschule kamen zusammen,

um sich Gedanken über ihre berufliche Zukunft zu machen. Schulleiter Andreas Kotulla freute sich: „So etwas hätte ich mir als Schüler gewünscht.“

Auch bei den Schülerinnen kam die Veranstaltung gut an. So freute sich Alicia Seibert (16) über „viele Eindrücke zu spannenden Berufen“. Sie gab aber auch zu: „Vieles hat mich interessiert, aber mir ist auch klar geworden, was nichts für mich ist.“

Christine Guhmann hat die Berufswahl bereits abgeschlossen. Die ehemalige Schülerin des ESG stellte ihren Beruf vor: Sie ist heute Architektin. Peter Leister, Chef vom Dienst bei der RHEINPFALZ, ist unter anderem für die Ausbildung junger Journalisten zuständig. „Ich bin stets auf der Suche nach interessiertem Nachwuchs und freue mich über maßgeschneiderte, individuelle Berufsmessen“, sagte er. Der Informationstag werde künftig jährlich stattfinden, berichtete Schulleiter Andreas Kotulla. jhp/awac

Aufbruch im Hühnerstall



Begeisterte Besucher: Am Samstag in Otterstadt und am Sonntag in der Dreifaltigkeitskirche ließen sich die Gäste mit nach Bremen nehmen. „In Bremen war's am schönsten ... viel besser am Rhein“, sangen und spielten 22 Kinder und Jugendliche der Speyerer Dreifaltigkeitskirche und sieben junge Instrumentalisten mit Violine, Violoncello, Querflöte, Piano und Schlagzeug beschwingt das erste Stück der „Bremer Stadtmusikanten“ von Günther Kretzschmar. Schon in der nächsten Szene trauerte das Publikum: Der alte Bauer verjagt den armen Esel (Paula Grabs). Er leidet musikalisch. Melancholisch folgen ihm der Hund (Lia Thai), die Katze (Friederike Grabs) und der Hahn (Flora Berndt). Originell gackern und miauen die Musical-Darsteller solo und als Acapella-Quartett,

bis den Zuhörern die Ohren wackelten. Der Oberräuber (Jasmina Schmidt) flucht gegen seine Räuberbanden („Geht doch, Ihr Pestbeulen!“). Tosen der Applaus: Sieben Wochen intensive Proben hatten sich gelohnt. Leiterin Susanne May-Rohde hatte Lieder und Partituren an die Rollen der Mitspieler von fünf bis 14 Jahren angepasst. Bianca Tettenborn adaptierte die Texte und übernahm Regie. Brigitte Feucht nähte die aufwendigen Feder-Kostüme des Hahns und der sechs Hühner selbst. Die Dreifaltigkeitskirche freuen sich über weitere Sänger, vor allem ab der vierten Klasse für den Jugendchor, der im Aufbau ist. Proben mittwochs 17.15 Uhr, Info unter Telefon 06232 78121 oder E-Mail bianca.tettenborn@freetnet.de. jedj

FOTO: LENZ